

Jugendliche in Ausbildung und Arbeit vermitteln

Kompetenzagenturen – Ein erprobter Ansatz zur Unterstützung von Jugendlichen beim Übergang von der Schule in Ausbildung und Arbeit

Mit meinem Beitrag möchte ich deutlich machen, was das Besondere des Bundesmodellprogramms Kompetenzagenturen ist, wie wir es in Fürth umgesetzt haben und wie es sich mit dem städtebaulichen Programm Soziale Stadt in Fürth ergänzt.

Allgemeines zu den Kompetenzagenturen

Im Rahmen der „Arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit“ werden die Kompetenzagenturen als ein Modellprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend an bundesweit 16 Standorten umgesetzt. Die Laufzeit des Programms ist 2002 bis 2006.

Kompetenzagenturen dienen dem Ziel der beruflichen und sozialen Integration von so genannten „besonders benachteiligten“ jungen Menschen zwischen 14 und 27 Jahren. Eine Kernaufgabe im Modell besteht in der Mittler- oder Lotsenfunktion an den Übergängen von bestehenden Systemen (Bildungs- und Ausbildungssystem, Jugendhilfe, Arbeitsförderung) für die jungen Menschen, die von den bestehenden Angeboten nicht profitieren oder die den Zugang dazu nicht finden.

Als Arbeitsschwerpunkte sind im Programm vorgegeben:

- Prävention im Vorfeld des Schulabschlusses
- Kompetenzorientierte Integrationsplanung
- Case-Management im Netzwerk.

Umsetzung in Fürth

Hintergrund für das Konzept, mit dem sich Fürth am Wettbewerb für das Modellprogramm Kompetenzagenturen beworben hat, waren die Erfahrungen der Praktiker/innen in den Berufshilfeprojekten der städtischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsgesellschaft elan GmbH. Diese ergaben, dass zwischen Schule, Berufshilfemaßnahme oder Beruf bei einigen jungen Menschen viel kostbare Zeit verstreicht bzw. im Anschluss an Maßnahmen ein zuständigkeitsloses Vakuum folgt. Häufig sind die Erfolge der Maßnahme dadurch gefährdet und bis die jungen Menschen wieder in einen betreuten Projektrahmen geraten, dauert es oft Wochen oder Monate. Perspektivische Integrationsplanung ist unter diesen Umständen schwierig und muss von unterschiedlichen Anbietern immer wieder neu begonnen werden. Kostbare Zeit

geht verloren und verursacht Kosten bei allen Beteiligten.

Diese unbefriedigende Situation hatte die elan GmbH, Ende der 90er Jahre, bei vielen Gelegenheiten dargestellt. Vertreter/innen von Jugend-, Arbeits-, Sozialamt und Sozialplanung waren deshalb leicht dafür zu gewinnen, eine Fürth-spezifische Kompetenzagentur gemeinsam zu planen.

Das Modellprogramm Kompetenzagenturen ermöglicht eine übergreifende Fallkoordination – unabhängig vom Maßnahmenrahmen – entlang der persönlichen Bedarfe der Jugendlichen zu organisieren. Die Modellvorgaben fordern eine längerfristige Perspektivenplanung und – wo nötig – eine umfassende Entwicklungsbegleitung. Sie beschränken nicht auf eine Förderplanung und auf Qualifizierungsschritte für die begrenzte Dauer einer Einzelmaßnahme. Um ein steuerndes Case-Management als methodischen Ansatz in der Berufshilfe zu erproben, sollen in die Förderung konsequent alle relevanten Partner/innen aus dem Netzwerk eingebunden werden.

Das Modell der Kompetenzagentur war für uns in Fürth eine schlüssige Antwort auf ungeklärte Fragen, die sich aus der bisherigen Einzelfallhilfe im Rahmen von berufsvorbereitenden Maßnahmen ergeben haben. Das Programm bot uns die finanzierte Möglichkeit das zu tun, was aus unseren Erfahrungen heraus fachlich Sinn macht.

Unser Fürth-spezifischer Antrag konnte im Wettbewerb überzeugen und so wird seit November 2002 die Kompetenzagentur in Fürth umgesetzt. Unsere Agentur befindet sich zentral in der Innenstadt in einem ebenerdigen 110 m² umfassenden Ladengeschäft. In die Kompetenzagentur Fürth eingegliedert wurde die bestehende aufsuchende Jugendberufshilfe, die im Rahmen des Jugendsofortprogramms des Arbeitsamtes, seit dem Jahr 1999, mit derselben marginalisierten Zielgruppe arbeitet, für die auch das Modell Kompetenzagentur aufgelegt wurde.

Folgende Gründe erleichterten den Start der Fürther Kompetenzagentur:

- Der Zugang zur Zielgruppe war bereits vorhanden.
- Der Träger elan GmbH, ist durch das Jugendamt mit den Aufgaben der Jugendberufshilfe beauftragt und im städtischen Referat 1 für Bildung und Schulen verankert. Verbunden damit ist elan GmbH in allen für Kinder- und Jugendbelange zuständigen Planungs- und Finanzierungsgremien, Netz-

werken und Arbeitskreisen vertreten.

- Die Mitarbeiter/innen kannten sich z.T. persönlich durch die aktive Mitarbeit in unterschiedlichen Arbeitskreisen von elan gGmbH.
- Die Sozialplanungsdaten, die anlässlich der Bewerbung um das Programm Soziale Stadt erhoben worden waren, ergaben ein Bild, das die Notwendigkeit eines stabilen Beratungs- und Unterstützungsangebotes bestätigte.
- Der Sozialbericht des Fürther Jugendamtes zum Programm Soziale Stadt hatte alle kommunalen Akteure dafür sensibilisiert, dass vor allem im Programmgebiet westliche-Innenstadt großer Handlungsbedarf besteht.

Zusammenhang mit dem Programm Soziale Stadt

Die mit den Kompetenzagenturen anzusprechende Zielgruppe bildet eine entscheidende Nahtstelle zum Programm Soziale Stadt. Die westliche-Innenstadt, als das gemeinsame Programmgebiet der sozialen Stadt und der Kompetenzagentur, weist Merkmale für ein strukturschwaches Wohngebiet auf. Die denkmalgeschützten Jugendstilfassaden bergen in ihren 3-stöckigen Innenstadthäusern Wohnungen mit außergewöhnlich niedrigem Standard. Hierdurch entstand in den zurückliegenden Jahrzehnten eine spezifische Sozial- und Bewohnerstruktur mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Migrant*innen (79 Nationalitäten, mit einem Schwerpunkt auf türkischen und griechischen Bewohner*innen), Alleinerziehenden, Geringverdienenden, Arbeitslosen sowie einer signifikanten Häufung von Jugendgerichtshilfefällen, erzieherischem Hilfebedarf und sozialpädagogischem Unterstützungsbedarf für Familien. Der Stadtteil bindet viele Ressourcen der sozialen Dienste. Soziale Dienste, Familien, Nachbarschaften und Schulen stehen unter Druck und fühlen sich immer wieder überlastet.

Im Sozialraum leben auch überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche, die unter den Folgen mangelnder Ressourcen leiden und Symptome entwickeln, die in Bildungs- und Sozialberichten als massive psychosoziale Problemlagen beschrieben werden: Resignation, Depression u.a. psychische und gesundheitliche Beeinträchtigungen treten gehäuft auf. Aggressives Verhalten, Straffälligkeit, Verschuldung und Obdachlosigkeit spitzen bei Jugendlichen die Lage zu.

Die Statistik der Kompetenzagentur verdeutlicht manches:

Von Januar 2003 bis April 2006 nahmen 520 junge Menschen die längerfristigen Beratungs- und Begleitungsangebote der Kompetenzagentur in Anspruch. 70 % von ihnen sind bei Beratungsbeginn beschäftigungslos, über 50 % beziehen Arbeitslosengeld II, 37% haben keinen Schulabschluss, 52 % haben maximal den Hauptschulabschluss, 25% haben mindestens eine Ausbildung abgebrochen.

Andererseits gibt es auch Potenziale und Fürther Besonderheiten im Stadtteil: Im Fördergebiet der Innenstadt (anfangs knapp 100 ha, ca. 11000 Bewohner*innen) befinden sich die meisten sozialen Dienste der kirchlichen und kommunalen Träger. Die Innenstadt von Fürth ist überschaubar, „man kennt sich“ und trifft sich zu gemeinsamen Planungen in immer ähnlicher Zusammensetzung und mit verwandten Anliegen, in den Arbeitskreisen Soziale Stadt, BQN, Berufliche Bildung der Lernenden Regionen, LOS-Begleitausschuss, Migrationsforum, Ziel 2 u.a.. Es herrscht inzwischen grundsätzlich Konsens darüber, dass positive Entwicklungen in der westlichen Innenstadt nur durch die gemeinsame Kraftanstrengung aller Mitgestaltenden erreichbar sind.

Die Arbeitsansätze der Kompetenzagentur Fürth konkret

1. Prävention im Vorfeld des Schulabschlusses

Kompetenzagentur analysiert...

Im Bereich Prävention knüpfte die Arbeit in Fürth an eine beteiligungsorientierte Bestandsanalyse zum Stand der Berufsorientierung an. Diese Erhebung „Job-Weg-Plan“ wurde finanziert vom Programm KuQ (Kompetenz und Qualifikation junger Menschen in sozialen Brennpunkten) und mit durchgeführt von mir, als Mitarbeiterin der elan GmbH. Unter Einbindung vieler Akteure wurde ein Vorschlag für vernetzte Aktivitäten der Berufsorientierung erarbeitet. Die genannten Bedarfe und abgestimmten Vorschläge waren richtungsweisend für meine Arbeit, als zukünftige Präventionsverantwortliche der Kompetenzagentur.

Kompetenzagentur initiiert und setzt beispielhaft um...

An einer ausgewählten Hauptschule wurde auf der Grundlage der Erhebungsergebnisse aus dem „Job-Weg-Plan“ vorrangig damit begonnen, alle Kräfte zu aktivieren, um die bildungsmäßigen Voraussetzungen für einen Start ins Berufsleben zu stärken. In zwei neunten

Klassen wurde mit Hilfe der engagierten Klassenleitungen „Pluspunkt-Lernen“ erfolgreich durchgeführt. Mit der Methode des Tutorings wurden zusätzliche Lernangebote von und für Schülerinnen und Schüler in den Fächern Deutsch und Mathematik initiiert.

Im Folgejahr bekam die von uns gewählte Impulsschule einen Schulsozialarbeiter. Mit ihm gemeinsam wurde auf Wunsch der Lehrerin ein Training mit dem Titel „Mutprobe“ entwickelt, das denjenigen in der Klasse, die am Rande stehen, Möglichkeiten bietet sich neu zu zeigen. Dabei wurden beruflich relevante Inhalte altersgerecht aufbereitet und gleichzeitig das Prinzip der Kompetenzorientierung umgesetzt. Die Gruppennachmittage strebten als Höhepunkt Interviews mit den Azubis der benachbarten Berufsschule an.

Die Ergebnisse aus dieser Arbeit prägen heute das fachliche Tandem Schulsozialarbeit – Lehrer/in bei den laufenden Bemühungen, die Verbindung von Sozialkompetenztraining und Berufsorientierung weiterzuentwickeln.

Kompetenzagentur informiert und berät...

In den Klassen, an Elternabenden und durch Infobriefe an die Lehrerschaft haben wir unser Angebot bekannt gemacht. Dabei zeigte sich, dass die Überleitung in einen „fremden Rahmen“ (in unsere Beratungsstelle) gerade bei Schüler/innen auf aufwändige vertrauensbildende Maßnahmen setzen muss oder auf eine enge Kooperation mit vorhandenen Vertrauenspersonen, wie einer anerkannten Klassenleitung.

Kompetenzagentur bleibt dran und gestaltet mit ...

Zum Beispiel im Arbeitskreis „Berufliche Orientierung“ der Lernenden Region. Der Arbeitskreis ist aus dem Runden Tisch „Kinder und Jugendliche in der Fürther Innenstadt“ hervorgegangen, den das Jugendamt Fürth mit dem Programmstart Soziale Stadt initiiert hat, um die Aktivitäten für die Zielgruppe zu steuern. Aktuelle Früchte dieser langjährigen Zusammenarbeit sind:

- Eine mit Lehrern/innen gemeinsam entwickelte Berufswahlmappe, die an mehreren Schulen erprobt wird.
- Ein Berufsorientierungspreis für Hauptschulen, der „Good-Practice“ sichtbar machen wird.
- Der „integrierte Übergang“ von Hauptschülern/innen in berufliche Ausbildung (praxisorientierte Qualifizierung in den Abschlussklassen, eng verzahnt mit Kammern und Verbänden; spezifischer Förderunterricht in den gewählten Berufsfeldern und begleitendes soziales Kompetenztraining

und Bewerbungstraining durch einen Berufshilfeträger.).

Insgesamt gilt dieser Arbeitskreis als einer, der ausdauernd und engagiert am brennenden Thema arbeitet. elan GmbH als Träger der Kompetenzagentur ist kontinuierlich von Anfang an dabei, wirbt als Lobbyist und Fachstelle für die Anliegen und Bedarfe der jungen Menschen.

Die Tatsache, dass sich das Modellprogramm „Lernende Region“ in Fürth ab Sommer 2006 als „Vertrauensnetzwerk Schule-Beruf“ auf den Übergang Schule-Beruf fokussiert, ist nicht zuletzt Verdienst der elan GmbH.

Kompetenzagentur eröffnet Zugänge...

Den Verantwortlichen und Gestaltern in der Schule, z.B. zum Pool der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen des Zentrums Aktiver Bürger (ZAB), die inzwischen unter anderem als Bildungspatinnen und -paten auch an Schulen wirken. Initiiert durch das Quartiersmanagement erhält das ZAB eine bisher 2-jährige Projektfinanzierung aus dem Städtebauprogramm Soziale Stadt. Inzwischen gibt es über 100 Ehrenamtliche, die das ZAB für die Belange der Fürther Innenstadt begeistern konnte. Leicht vorzustellen, welches enorme Potenzial diese Arbeit darstellt und wie kräftig dieser aktive Motor die Gestaltung der konkreten Lebensbedingungen voranbringt.

2. Kompetenzorientierte Integrationsplanung

Die Zugänge zu unserer Beratungsstelle sind vielfältig. Neben den präventiven Aktivitäten war die Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Arbeitsagentur von Anbeginn sehr intensiv. Mitarbeiter/innen der Jugendgerichtshilfe und vor allem auch der Bewährungshilfe sind dankbar für unser Angebot. Teilweise machen Jugendrichter/innen eine Orientierungsberatung bei der Kompetenzagentur zur Auflage. Einen hohen Stellenwert nimmt die Mund-zu-Mund-Propaganda ein. Besonders wichtig für die jugendliche „Kundschaft“ ist es, unverbindlich reinschauen zu können, auch im „Doppelpack“ oder mit mehreren Freunden. Bei Interesse terminieren wir nach einer kurzen Angebotserklärung Beratungsgespräche. 3mal wöchentlich besteht die Gelegenheit spontan bei der „offenen Tür“ aufzukreuzen. Viele Anfragen und Absprachen werden auch telefonisch vereinbart.

Was bedeutet nun kompetenzorientierte Beratung für einen jungen Menschen in unserer Beratungsstelle? Wir verschaffen uns gemeinsam einen Überblick, machen uns in professioneller, systemischer Manier erst einmal ein umfassendes Bild der Lage aus Sicht der jungen Leute, dann ergänzen wir auf das unmittel-

telbar Mögliche.

Falls eine weitere Beratung und Begleitung gewünscht bzw. für sinnvoll und nötig erachtet wird, steigen wir in der Folge in eine Kompetenzfeststellung ein. Diese ist bei uns als wertschätzendes, lebensweltbezogenes Kompetenzinterview angelegt. Es erfasst Stärken, Interessen und Neigungen, enthält die Auswertung der Lernbiographie und wird angereichert mit Anamnese-Fakten aus Zeugnissen und Zertifikaten oder Fremdeinschätzungen. Beachtung finden insbesondere Kompetenzen aus der informellen Bildungswelt nach dem Schulgang. Daraus ergeben sich in der Anamnese die zielführenden Ressourcen des Kindes/der Jugendlichen, auch der Erziehungsverantwortlichen und der Umgebung.

Jugendgerechte Motivation, also die im Programm gewünschte Aktivierung – auch der „Scheuen und Widerspenstigen“ – gelingt unter anderem durch die Übersetzung der Zielformulierungen in kleinschrittige, konkrete, überprüfbare und realisierbare Teilziele. So werden Erfolgserlebnisse nachvollziehbar und ermutigen für nächste Schritte.

Die Kontinuität der Arbeit ist ein anderer wesentlicher Motivationsfaktor, da junge Menschen im für sie oft unübersichtlichen System der Förder- und Hilfeangebote vertraute Wegplaner, Mittler und Lotsen brauchen und kontinuierliche Hilfen aus einer Hand schätzen.

Die konsequente Kompetenzorientierung und die Möglichkeit, längerfristig „am Fall“ zu bleiben, erweitert die bewährte Einzelfallhilfe. Sie beschreibt jedoch noch nicht umfassend das bemerkenswert Neue des Modells.

Spannend wird es noch einmal dort, wo die Abstimmung der flankierenden Hilfen beginnt und Case-Management an den Übergängen der Systeme praktiziert werden soll.

3. Case-Management im Netzwerk

Der Blick über den Tellerrand, die Arbeit in kooperativen Bezügen, die Netzwerkarbeit, die in der Berufshilfe der 90er Jahre bestenfalls als engagierter Freiwilligendienst interpretiert wurde, wird im Modellprogramm Kompetenzagentur professionell aufgegriffen und zum handlungsleitenden Prinzip der Berufshilfe. Die Integrationsplanung in der Einzelfallarbeit wird erweitert um ein so genanntes „System-Management“ und mausert sich so zum Case-Management. Die Methodik impliziert, dass der Erfolg bei der Einzelfallbegleitung wesentlich vom Funktionieren des gesamten Hilfesystems abhängt.

Während der Laufzeit des Modellprogramms Kompetenzagenturen hat die Neuordnung der sozialen Sicherungssysteme, mit der Zusammenlegung von Sozialhilfe und der Arbeitslo-

senhilfe, in diesem Zusammenhang Chancen eröffnet. Der schnelle Umbau, der mancherorts einem Zusammenbruch ähnlich war, hat nicht nur bei Klienten/innen, sondern auch bei Fachkräften Unsicherheit darüber hervorgerufen, wer mit welcher Kompetenz und in welchen Bereichen zuständig sei, für die Entwicklung und Steuerung von Hilfeangeboten am Übergang zwischen Schule und Beruf.

Die notwendigen Klärungsprozesse zwischen ARGE, Arbeitsagentur und Jugendamt boten die Gelegenheit einen gemeinsamen Standpunkt zu erarbeiten. Komplexe Integrationsprozesse sind sinnvollerweise kooperativ zeitgleich zu gestalten, unter Einbeziehung aller dafür notwendigen Professionen und Angebote.

Durch das Case-Management werden auch Erwachsene zur Zielgruppe der Kompetenzagenturen:

Erwachsene,

- die an den Entscheidungsprozessen der jungen Menschen beteiligt sind,
- die die Lebensbedingungen junger Menschen individuell und/oder strukturell beeinflussen (können),
- Multiplikatoren/innen in den Fachdiensten und Gremien.

Beispiele aus der Kompetenzagentur in Fürth sind hierzu:

- Im Zuge der Umsetzung von Hartz IV bot die Kompetenzagentur kostenfreie Informationsveranstaltungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu den aktuellen Veränderungen in der Sozialgesetzgebung. Diese wurde dankbar von 80 Beschäftigten aus verschiedenen Einrichtungen der Jugendhilfe genutzt.
- Die berufsorientierende Begleitung oder auch die Bewerbungshilfe sind für die wenigen hauptamtlichen Fachkräfte sehr zeitintensive Inhalte. Hier entsteht schnell ein Missverhältnis zwischen Bedarf und zeitlich Leistbarem. Die Kompetenzagentur hat durch die Kooperation mit der Ehrenamtlichenagentur ZAB einen Pool an Bildungspaten/innen an der Hand. Für einzelne Bausteine der Integrationsplanung greifen wir phasenweise auf diese Unterstützung zurück, bleiben aber als Coach und zur Wahrung der Vereinbarungen am Fall.

Die Pluspunkte des Modells Kompetenzagentur in Kürze

Der Erfolg des Modells Kompetenzagenturen liegt unserer Meinung nach darin, frühzeitig gezeigt zu haben, dass

- Case-Management, verstanden als Fallmanagement und Systemmanagement, einen

neuen Weg professionellen Handelns in der Berufshilfe weist.

- Die stringente Orientierung am Bedarf nicht auf der Ebene des Einzelfalles verbleiben darf, wenn nachhaltige Lösungen gewünscht sind.

Die bewährte Zauberformel heißt: Angebotslücken im Blick – Bedarfe benennen auf unterschiedlichen Netzwerkebenen – Zusammenhang herstellen zu den Möglichkeiten im Hilfenetz vor Ort.

Weitere Pluspunkte im Modellprogramm waren und sind:

- Regional individuelle Konzepte,
- Gelebte Vernetzung durch Fall- und Gremienarbeit,
- Anbindung an Entscheidungs- und Planungsebene durch die Geschäftsführung von elan GmbH,
- bundespolitischer Transfer durch die wissenschaftliche Begleitung des Deutschen Jugendinstitutes (DJI) und durch die zentrale Regiestelle von INBAS – Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH.

Das Prinzip „Netzwerkarbeit“ als gemeinsamer Ansatz der Kompetenzagenturen und des Quartiersmanagement

Abgestimmtes Handeln aller Beteiligten als Arbeitsprinzip für kooperative Lösungen wird auch in den Durchführungsempfehlungen zum Programm Soziale Stadt vorgegeben. Dies sowohl von der kommunalen Projektsteuerung, als auch vom Quartiersmanagement auf der Ebene der Prozessbegleitung vor Ort. Meiner Meinung nach stößt diese Forderung eine ebenso gewichtige Umstrukturierung an, wie es die Maßnahmen tun, die sich materiell manifestieren.

Dennoch gilt für das Quartiersmanagement wie für das Systemmanagement der Kompetenzagenturen: Um abgestimmte Lösungen zu entwickeln, muss man sich einen Überblick verschaffen. Dazu sind spezifische Kenntnisse der Personen, Angebote, Ressourcen und Potenziale der relevanten Institutionen und Einrichtungen wichtig. Als hilfreich hierfür hat sich in Fürth die interdisziplinäre Ausrichtung des Quartiersmanagement-Teams (der Planungsgruppe Meyer-Schwab-Heckelsmüller) erwiesen. Ebenso hilfreich sind „übergreifende Projekte“, die diesen Arbeitsansatz betonen. Ein schlüssiger Beitrag des Quartiersmanagements in Fürth war bspw. die Erstellung des „Sozialatlas Innenstadt Fürth – Wegweiser für soziale, kulturelle und sportliche Einrichtungen“. Der beliebte Leitfaden ist inzwischen in zweiter Auflage verfügbar.

Für Fürth bedeutet die Ballung von Trägern im Fördergebiet auch geballte Kompetenz. So nutzt das Quartiersmanagement in unserem Fall, die Fachdienste im Sozialraum, um den Systemüberblick zu bewahren und die Bedarfsmeldungen aus der Fallarbeit zu kennen.

Das Quartiersmanagement:

- setzt die Erkenntnisse in einen Zusammenhang zum Konzept der Stadterneuerung und knüpft deshalb an bestehende Gremien und themenbezogene Netzwerke an,
- initiiert themenbezogene Partnerschaften, auch über Konkurrenzsituationen hinweg und
- erwirkt eine Anbindung an die Entscheidungs- und Planungsebene für Interessensgruppen aus der Bürgerschaft.

Abgestimmtes Handeln in kooperativen Bezügen muss ressortübergreifend eingeübt werden und stellt eine Herausforderung dar. Dies vor allem wenn man berücksichtigt, dass lange Jahre eher das Denken in Sparten, als das sozialräumliche Denken kultiviert wurde. Auch heute scheint eher das Denken in Konkurrenzbezügen überlebenswichtig und wird belohnt, anstelle von trägerübergreifendem, partnerschaftlichem Arbeiten.

Netzwerkarbeit zu Gunsten der Bedarfe und Bedarfslagen ist im Zusammenhang mit städtebaulichen Veränderungen noch breiter angelegt als entlang dem Einzelfall. Komplex ist es hier wie dort. Es geht sowohl bei der positiven Quartiersentwicklung als auch bei der beruflichen Integration um das Agieren in Systemen mit jeweils eigener Dynamik, Durchsetzungskraft und Gestaltungsbereitschaft. Aus der Verbindung dieser beiden Bereiche entstehen Synergien, die der Quartiersentwicklung zusätzlich positive Schubkraft verleihen und damit die Lebenssituation der Anwohnerschaft – jung und alt – sichtbar verbessern.

Weitere Informationen:

Regiestelle Kompetenzagenturen
www.kompetenzagenturen.de
Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft elan GmbH
www.elan-fuerth.de
Bund-Länder-Programm Soziale Stadt
www.sozialestadt-fuerth.de

Kontakt:

Gabriele Wegner
Kompetenzagentur Fürth
Mathildenstr. 13
90762 Fürth
Tel.: 09118013252
Email: wegner@kompetenzagentur-fuerth.de